

## Der Strukturbegriff

Der Begriff der „Struktur“ ist ein zentraler Bestandteil eines psychodynamischen Menschen- und Krankheitsverständnisses. Mit Hilfe einer strukturellen Klassifizierung lässt sich verstehen, warum einige Menschen unter bestimmten aktuellen lebensgeschichtlichen Rahmenbedingungen seelisch oder psychosomatisch erkranken, während andere unter vergleichbaren Bedingungen gesund bleiben. Der Strukturbegriff lässt uns Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomene besser verstehen und einordnen. Dadurch lassen sich die mitunter heftigen Übertragungsdynamiken innerhalb der Therapiebeziehungen besser aushalten. Ein strukturelles Verständnis hilft uns, Therapien so zu planen, dass sie den individuellen Bedürfnissen des Patienten eher gerecht werden. Eine strukturelle Diagnose lässt uns vor allem auch die Grenzen unserer therapeutischen Möglichkeiten erkennen und schützt uns und unsere Patienten vor Überforderung und Enttäuschung.

Die Begriffe „Struktur“, „Persönlichkeit“ und „Charakter“ werden oft synonym oder in Kombination („Persönlichkeitsstruktur“, „Charakterstruktur“) verwendet. Der Wortbestandteil „Struktur“ unterstreicht dabei das Phänomen, dass Menschen durch relativ stabile Muster ihres Verhaltens, Erlebens und Denkens gekennzeichnet sind. Wiederkehrende Muster lassen sich vor allem im menschlichen Sozialverhalten beobachten. Der Objektbeziehungstheoretiker und Begründer der interpersonellen Psychotherapie, *Harry Stuck Sullivan*<sup>1</sup>, definierte Persönlichkeit als „das überdauernde Muster wiederkehrender interpersoneller Situationen, die ein menschliches Leben charakterisieren“. In ähnlicher Weise äußert sich seine Schülerin *Lorna Smith Benjamin*<sup>2</sup>: Sie definiert Persönlichkeit als Ausdruck habitueller interpersoneller Verhaltensdispositionen, die den familiären Interaktionsstil in der Kindheit des Patienten wiederholen.

Der an den neurobiologischen Grundlagen von Struktur interessierte *Friedrich-Wilhelm Deneke*<sup>3</sup> führt die Zwangsläufigkeiten unserer subjek-

- 
- 1 H. S. Sullivan, 1980: „Die interpersonelle Theorie der Psychiatrie“, Frankfurt am Main: Fischer-Verlag (Original 1953: The Interpersonal Theory of Psychiatry).
  - 2 L. S. Benjamin, 1994: „Interpersonal Diagnosis and Treatment of DSM Personality Disorders“, New York: Guilford.
  - 3 F. W. Deneke, 2001: „Psychische Struktur und Gehirn – Die Gestaltung subjektiver Wirklichkeiten“, 2. Auflage, Stuttgart: Schattauer.